

Politische Tagesübericht.

Um den deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen. Von aufschwungender Stelle wird die Rachezeit benötigt, daß die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen in diesen Tagen zum Abschluß kommen oder verzögert werden. Es war von vornherein vorausgesetzt, daß während der Weltmarktkrise eine Unterbrechung bestanden hätte und dann Anfang Januar die Verhandlungen in Berlin über in Moskau wieder aufgenommen werden müssten. Die Wahl des Ortes stand aus, ob so man mit den Erwartungen über die Interaktion des alten Vertrages noch vor Weihnachten fertig werden kann. Ist dies der Fall, so werden die Verhandlungen im Januar wahrscheinlich in Berlin wieder aufgenommen werden, am wahrscheinlich in Moskau.

Ein abgeleiteter Wahlberichtsurteil ist im Unterklausur. Im Unterklausur wurde am Dienstag an den Reichspräsidenten Baldwin die Frage gestellt, ob die britische Regierung bereit sei, allen Signatarmündern des Friedensvertrag-Vertrages den Vorstoß zu unterbreiten, daß die Gesamttausgaben jeder einzelnen Signatarmacht die Rüstungen jeder Art und für die dem Deutschen Reich und den Aufstandskräften beigegebenen alten Betriebsstellen 12 v. d. das Gesamtausgabes des Deutschen nicht übersteigen würden. In jedem folgenden Jahr wäre eine weitere Verminderung um eins v. d. vorgesehen, bis nach sieben Jahren das Mindestmaß von 5 v. d. erreicht werde. Baldwin erwiderte, er glaube nicht, daß eine solche Anregung geeignet sei, ein Abstimmungskommission oder einen allgemeinen Plan für die Weltwirtschaft zu fördern.

Der Prinz von Wales in London. Der Prinz von Wales ist am Dienstag abend um 10.17 Uhr auf dem Victoria-Bahnhof in London eingetroffen. Von Flossen aus begleitete Ministerpräsident Baldwin den Prinzen. Der Empfang in London war ganz kurz und ohne jedes Protokoll. Auf dem Bahnhof wurde der Prinz von seinem Bruder, dem Herzog von York, begrüßt. Eine Reihe anderer Persönlichkeiten hatte sich noch auf dem Bahnhof eingefunden, doch bestieg der Prinz sofort ein bereitstehendes Auto und fuhr unter starkem Beifall der vor dem Bahnhof wartenden Menge nach dem Buckingham-Palast.

Ein Essen zu Ehren des diplomatischen Corps beim Reichspräsidenten. Der Reichspräsident gab Dienstag abend zu Ehren des diplomatischen Corps ein Essen, an dem die Chefs der vierzehn freien Missionen, sowie der Reichskanzler, der Reichswirtschaftsminister u. a. mit ihren Damen teilnahmen.

Bundtagssitzung zur Räumungsfrage. Der preußische Landtag hat in seiner Sitzung am Dienstag nachmittag folgenden Urnentrag der

deutsch-nationalen Fraktion eingenommen: "Der um mehrere Jahre und preußische Gebiete durch Truppen besetzte Raum ist nicht und unzulässig nach der Saar der Wehrmachts entzogen worden. Aus diesem Anlaß dankt der preußische Landtag der Regierung dieser Gebiete für ihre tapfere Haltung und ihre auerordentliche Treue und er erwartet, daß dem Reichsminister Deutschland entsprechend die sofortige und rechtschene Räumung des ganzen besetzten Gebietes und die Rückkehr des preußischen Saargebietes in den preußischen Staatsverband beschleunigt herbeigeführt wird."

Wahlen in Südvietnam. Nach Meldungen aus Lebaran dort das neue Dekret der Regierung, daß das Tragen europäischer Kleidung vorstrebend, in der ländlichen vorwiegend von Arabern belebten Provinz Kousistan am Vierzigsten Gott Unruhen ausgelöst. Die Regierung der Truppenbesetzungen entstand, um die Stämme nördlich von Kous zu entwaffnen. Im Verlaufe von Zusammenstößen zwischen diesen Truppen und den Stämmen wurden mehr als 30 Soldaten getötet. Beklärungen sind jedoch entstanden und das Kriegsrecht verhindert worden.

Die österreichische Schuldenabmahnung angenommen. Das Repräsentantenhaus nahm mit 140 gegen 26 Stimmen die österreichische Schuldenabmahnung an.

Wiederholung des Handels- und Gewerbeamt-Gesetzes.

In Dresden. Die Regierung hat, wie bereits gemeldet, beim Ratshaus einen Entwurf zur Wiederholung des Handels- und Gewerbeamt-Gesetzes angelegt lassen. Das bisherige Wahlverfahren war ein indirektes. Die Mitglieder der einzelnen Kammer wurden durch Wahlmänner und die Wahlmänner von den wahlberechtigten Bevölkerungsgruppen gewählt. Dieses nicht mehr zeitgemäße System soll durch ein Wahlverfahren ersetzt werden, das auf allgemeiner, unmittelbarer und geheimer Wahl beruht. Für die Wahlen sind fachliche Wahlgruppen zu bilden, und zwar bei den Handelskammern in der Regel je eine Wahlgruppe für Industrie, Großhandel und Einzelhandel, bei den Gewerbeamtern mindestens je eine Wahlgruppe für das Handwerk und für die übrigen Gewerbe. — Der Entwurf beschäftigt sich ferner mit der Frage, wer zur Handelskammer oder zur Gewerbeamt wahlberechtigt sein soll. Er folgt dabei dem bisherigen Rechte infolge, als grundsätzlich die im Handelsregister eingetragenen Kaufleute (Einzelkaufleute und Gesellschaften) zur Handelskammer, die Handwerksbetriebe und die übrigen Gewerbetreibenden aber zur Gewerbeamt wahlberechtigt sind. — Um eindeutige mögliche Wiederholungen im Schriftland der Handelskammern einerseits und der Gewerbeamtern andererseits zu verhindern, ist für eine Übergangszeit von 8 Jahren

vorgesehen, daß diejenigen, die bisher ihre Wahlrechte zur Gewerbeamt gelehnt haben, bei dieser auch dann ihr Wahlrecht behalten, wenn sie nach den neuen Vorschriften zur Handelskammer wahlberechtigt sein würden und umgekehrt. In beiden Fällen ist aber auch für sie ein Selbstbestimmungsrecht vorgesehen; sie können sofort für diejenige Kammer optieren, der sie auf Grund der neuen Vorschriften nach Ablauf der 8 Jahre anzugehören haben würden.

Aus der Wahlberechtigung folgt wie bisher die Beitragspflicht. Sie ist im Entwurf neu geregelt, im wesentlichen jedoch unter Angabelegung bestehenden Vorschriften, wie sie in den letzten Jahren auf Grund des vom Landtag erzielten Ermäßigungen im Verordnungswege erlassen wurden.

Endlich sei noch hervorzuheben, daß entsprechend der Gelehrte der meisten übrigen deutschen Länder an die Stelle der Bezeichnung "Handelskammer" häufig die Bezeichnung "Industrie- und Handelskammer" treten soll. Durch ein dem Landtag gleichzeitig vorgelegtes Zwischengebot soll die Neuwahl der Kammermitglieder, die jetzt ausscheiden haben müssen, bis zur Verabsiedlung des vorgenannten Wiederholungsgesetzes, längstens jedoch bis Ende des nächsten Jahres, ausdehn werden. Die Kammermitglieder, die früher ausscheiden müssen, behalten demgemäß bis auf weiteres ihre Mitgliedschaft.



Riesa, Schloßstraße 1
Fernsprecher 892.

Denkt an Weihnachten!

Das Geheimnis des Dr. Karamenski.

Roman von Heinrich Heine.

Copyright by Steiner & Comp., Berlin 1920.

4. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Es war nahezu ein Verhängnis, der Instruktion gewöhnt fünf Minuten tatlos zu sitzen!

Noch schaute eine halbe Minute, da gingen Wachmeister Neumann die Treppe durch und er sah die Pfeife an zu dem Signal.

Wie ein Erlösungsschrei durchsetzte der Pfeiff die nächtliche Stille, und aus allen Ecken und Winkelkronen plötzlich bisher unsichtbare Polizisten und Kriminalbeamte auf und gingen im Hausschritt auf das Haus vor, in dem sich die Kneipe befand.

Im Nu war die kleine Gaststube des Hotels mit Polizisten überfüllt.

Die wenigen arglos in der Gaststube stehenden Gäste sprangen erschrocken von ihren Stühlen auf. Einer von ihnen verlor durch die Hintertür zu entkommen.

Da war ihm aber schon Wachmeister Neumann vorgekommen, hatte ihn mit einem Griff am Arm dem nächsten Polizisten übergeben, und esle in den lüderlich erleuchteten Gang hinaus.

In der rechten Faust den Revolver, rief er die nächste Tür auf. Es war ein kleines Zimmer und leer, wie der Schein der aufblühenden Taschenlaternen zeigte.

Weiter den Gang entlang! Hier eine Treppe nach unten — ein komaler Platzstein drang heraus — liegen, den Schritte hinunter, ein kurzer niedriger Gang — eine angelehnte Tür. Hier mußte es sein!

Ein kurzer Pfeiff aus der Signalspule, dann trat Wachmeister mit vorgehaltener Pistole die Tür weit auf, in der Erwartung, daß sich im nächsten Augenblick zwei Dutzend verzweifelte Verbrecher auf ihn stürzen würden.

Wachmeister Neumann sah auf höchste Besoffenheit den Platz mit der Pistole hinter. Vor ihm ein weites Kellerstück mit langer, auflebensfeindiger Tafel und an dieser Stelle jenseit in die Stütze eines Schießstuhles, Kommissar Wagner.

Gestern war matt und breit sein loderndes Waffen in seinen Händen erstanden im nächsten Augenblick und ein Dutzend Polizisten erschienen hinter dem Wachmeister.

Dort ergriff Wachmeister Wagner auf.

"Die Kameraden waren einzeln! Ich bitte die Herren Gruppenführer noch einen Augenblick zu mir!" Wenig gute Aussichten sprach aus diesen launigen Worten. Die Gruppenführer lächelten ihre Befehle und rückten ab. Die zwei schon entzweien Kameraden traten zu ihrem Befehlshaber hin, der anherrte beiden Gruppenführern, die beiden Sicherungsblöcke an der Treppe und Wachstube des Hauses hatten, wurden eine Verhandlung.

Als alle über verhandelt waren, riefen sich Kommissar Wagner und seinem Bruder.

"Guten Abend, wie Sie leben, und bis morgen auf wiedersehen! Ich habe Ihnen, daß dieser Befehl ist, der Sie hierher gebracht hat. Ich bin sicher, daß Sie hierher in meine Augenblicke noch in anderen Händen?"

„Sie werden mich Ihnen auf dem Wege zum Rathaus.“

In diesem Augenblick kam einem Schreiber gegenüber, der seine Befehle brachte, nach einem kurzen Laufen, daß

solchen Gefreiter Kern zurückgekommen sei mit der Befehlung, auf dem Wege zum Polizeipräsidium habe ihm plötzlich der verhaftete Baltischel eine handvoll spinnende Salz in die Augen geworfen und sei ihm so entkommen. Der Gefreite Kern habe nur unter größter Anstrengung mit furchtbaren Schmerzen im linken Auge den Rückweg hierher machen können und liege höhnend im Bett.

"Ich danke Ihnen. Suchen Sie sofort den nächsten Arzt zu erreichen und notieren Sie Antrag auf strengen Arrest für den Gefreiten Kern!"

Der peinliche Zwischenfall hatte die an sich schon recht schlechte Laune des Kommissars nun völlig verdorben.

"Ich sehe, man kann sich auf niemand verlassen. Sie können gehen, meine Herren. Auf den Rapport verzichte ich. Was haben Sie übrigens noch hier zu suchen, Sergeant Kochbach? Ich habe Sie bereits vor einer Viertelstunde nach Hause geschickt!"

Der Angeklagte krachte sich, nicht im mindesten durch den Ton seines Vorgesetzten eingeschüchtert, am Kopfe, während die vier Wachmeister noch einer Krammen Thendezierung eilig den Keller verließen.

"Sagen Sie, Herr Kommissar, unseereswerts kümmert doch nichts, wenn er auch dienstfrei hat und ist so ne Sache im Gang wie die, wo wir heute vor hatten, nich wahr — — — und . . ."

"Na schön, Kochbach. Aber jetzt können Sie beruhigt nach Hause gehen!"

"Ich muß mir erst um den armen Kerl da draußen kümmern. Sieht schlimm aus mit dem kleinen Oge, Herr Kommissar . . . Und vonmorgen den Arrest, schwörlich, den kann ja wohl mal einen possieren. Der Kerl ist sonst ein siger Junge, Herr Kommissar, und der ist wohl bestraft genug. Der Oge ist hin, der Sage ist Ihnen; soviel verkehrt ist von dem Geschäft . . ."

"Werbe mir die Sache überlegen, Kochbach. Schauen Sie jetzt nach einem Arzt. Ich habe noch ein paar Minuten unten zu tun, dann komme ich auch hinauf. Sie können dann mit Kern in meinem Wagen fahren."

Kochbach nahm Haltung an und ließ dann den Kommissar allein. Dieser sah sich wieder an den Tisch und studierte das Schreiberstück, das ihm schon vorher beschafft hatte.

Es war ein kleiner, mit Bleistift beschriebener Papierbogen.

Als Kommissar Wagner das Blatt leser gesunden hatte und sich eben nach einer kurzen Besichtigung des Raumes wieder der Tür zuwenden wollte, da hatte er diesen kleinen Zettel in einer Ecke gefunden, zusammengefaltet und offenbar achsellos von den Verbrechern beiseite geworfen.

Und dieser kleine Zettel hatte es verschuldet, daß der Kriminalbeamte Zeit und Ort um sich und die brauchen ungebührlich auf sein Signal wartenden Polizisten verzögert und sich in die ratselhaften Zeilen so vertieft, daß er sich an sich kam, als bereits Wachmeister Neumann und die Polizisten hinter ihm standen.

"Hoch empor läuft die Welle! So behend und rasch so schnell, wie es nur möglich ist, zudert Gigilop, und er kommt aus Band! B."

Diese ratselhaften Worte machten Wagner, dem 14 Jahren Kriminalbeamten, der schon Hunderte der schwierigsten Kriminellen, der schon hunderte enttarnt hatte, schweres Kopfzerbrechen.

Sollte er sich geflüchtet haben? Hatte er vielleicht beim Blatt eine Bedeutung beigemessen, die ihm gar nicht zufiel? Handelte es sich vielleicht gar nicht, wie er glaubte, um eine Geheimschrift, eine Warnung der Verbrecher, die daraufhin eilige das Weite suchten, sondern war es irgendein harmloser Witz, von Kinderhand geschrieben?

Nein, das war vollkommen unmöglich, daß hatte Wagner seine kriminalistische Spürnasen vom ersten Augenblick an gesagt! Das Wort "Gigilop" allein schon lagte genug. Man brauchte es nur verkehrt lesen, dann hieß es Polizei!

Wieder sah er seit fünf Minuten in die Lektüre der Zeilen vertieft und probierte der Reihe nach die komplizierten Schriftschlüsse — aber alle verlagen!

Mühsam stellte er sich eine Zigarette an und blieb den Rauchringen nach, von Zeit zu Zeit einen Blick auf die Schriftzüge werfend.

Plötzlich sprang er auf und schlug sich hellauflachend mit der flachen Hand auf die Stirne, daß es nur so klatschte.

"Aber Narr, dich so an der Nase herumführen zu lassen! So geht's, wenn man Spezialist der raffiniertesten Schriftsysteme ist."

Doch diese geriebenen Gauner das kinderleichte Schriftsystem gewählt haben, macht dem psychologischen Scherblitz des Doktor Karamenski alle Ehre. Er weiß genau, daß dem modernen Menschen oft das Einjagste das Schwierigste ist!

Hätte man den Zettel einem Alpiraten vom ersten Schriftzettus gegeben, er hätte nach einer Minute die Lösung gehabt: Jedes dritte Wort lesen! Dann ist sofort der Sinn der Zeilen klar: "Tämt so rasch wie möglich! Polizei kommt! B."

Kommissar Wagner stellte bestiedigt schmunzelnd den Zettel in die Tasche und verließ das Kellergewölbe, von dem er noch vor einer halben Stunde so große Ereignisse und Erfolge erhofft hatte.

Doch dieser "B", der seine Kameraden gewarnt hatte, Baltischel war, darüber war ein Zweifel gar nicht mehr möglich. Oft kam es vor, daß er einen Burschen im letzten Augenblick der Verrat wieder raus und er seine Genossen noch rechtzeitig warnte. Mancher glaubte sich so ein reines Gewissen seinen Kameraden gegenüber zu bewahren und trocken von der Polizei eine Belohnung in die Tasche zu stecken. Daß die Polizei erschien, daß er es war, der seine querz verratenen Freunde warnte, war ein seltsamer Zufall.

Ein verfluchtes Werk, daß dieser Baltischel entwickele war! Nun — man würde ihn wieder zu finden wissen!

Damit flog der Kommissar die Treppe hinauf, um sich noch nach dem Unachtsamkeit verunglückten Gefreiten Kern umzusehen. Hoffentlich hatte das Auge keiner seinen Schaden genommen.

Dann sollte er sich aber auf acht Tage strengen Arrest gesetzt machen!

Unbedarf waren Schinner und Fred mit dem Straßebahn bis zum Zoologischen Garten gefahren und in der Kanistrasse angelangt. Während Schinner bis jetzt völlig lärmlos und offensichtlich in Nachtruhe versunken war, wandte er sich nun an Fred.

Wie wen' in die Nacht wo anders beröhrigen. 19